

Nachlese : Bilder, Berichte und Leserinnenbriefe zum 8. März

Autor(en): **B., Giulietta / ms / Boie, Traute**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **6 (1980)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359224>

Nutzungsbedingungen

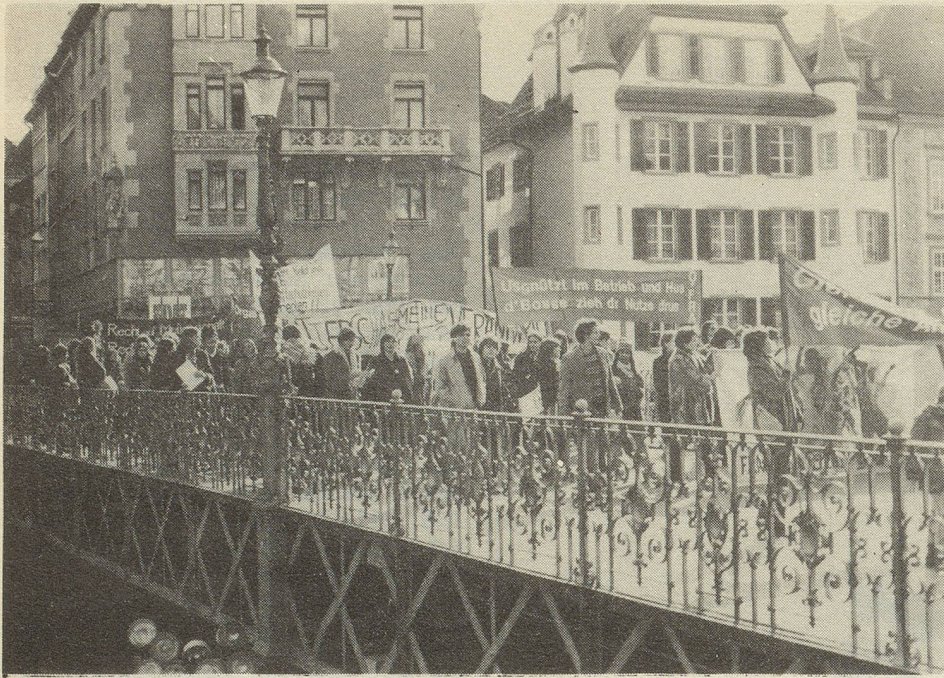
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nachlese

BILDER, BERICHTE UND LESERINNENBRIEFE ZUM 8. MÄRZ

Am Internationalen Kampftag der Frauen nahmen an der in Luzern stattfindenden Demo nicht nur Frauen teil, sondern auch Männer – ein Bild, das vor drei Jahren noch nicht denkbar war. Auf der Abschlusskundgebung, zu der sich nach Zeitungsmeldungen (Tagesanzeiger Zürich vom 9.3.80) mehr als 2000 Menschen versammelt hatten, riefen Frauen u.a. zu gemeinsamer Solidarität auf.

Ich fand es natürlich, dass alle, die demonstriert hatten, abends auch festeten. Anders empfand offenbar eine Gruppe von FBB-Frauen. Sie stürmten in den Festsaal und verlangten kategorisch die Räumung desselben von den Männern... Es kam zu einer Abstimmung, auf der sich etwa 4/5 der anwesenden Frauen für das Bleiben der Männer entschieden. Draussen vor der Tür konnte man dann nach Abmarsch der protestierenden Frauen lesen: "Ein linkes Männerfest von Frauen organisiert".

Einmal abgesehen von der Geschmacklosigkeit des Vorgehens so war es taktisch dumm: Da werden Slogans gerufen wie: Frauen gemeinsam sind stark. Und da ist ein gemeinsamer Tag für Frauen, auf dem es gilt, zumindest für Stunden und nach aussen hin Einigkeit zu demonstrieren – und da treten dann Frauen in Aktion, die gegen Frauen opponieren. Von der Möglichkeit, den verantwortli-

chen Luzernerinnen vor der Festplanung einen entsprechenden Wunsch einzubringen, machten die Protestlerinnen keinen Gebrauch: Offenbar war es diesen Frauen wichtiger, sich als männer-unabhängig (um es mal freundlich auszudrücken) nach aussen hin darzustellen, gleichgültig, ob damit einem gemeinsam angestrebten Ziel geschadet wird – wichtig ist die eigene Selbst-Befriedigung. So etwas darf getrost als Sektiererei bezeichnet werden. Abgesehen von dieser blödsinnigen und dummen Störerei bin ich der Meinung, dass wir auch in Zukunft an einem solchen Frauentag kein reines Frauenfest veranstalten sollten – es sei denn, wir sind den Männern gegenüber konsequent radikal und hindern sie auch am Mitdemonstrieren. Ich meine, das geht nicht: Damit einverstanden sein, dass Männer mitdemonstrieren, also ihre Solidarität unter Beweis stellen – und sie dann ätsch ätsch von den angenehmeren Dingen, dem Festen z.B., ausschliessen. Und ich meine, wir haben die Solidarität der Männer so nötig wie die Männer die unsere!

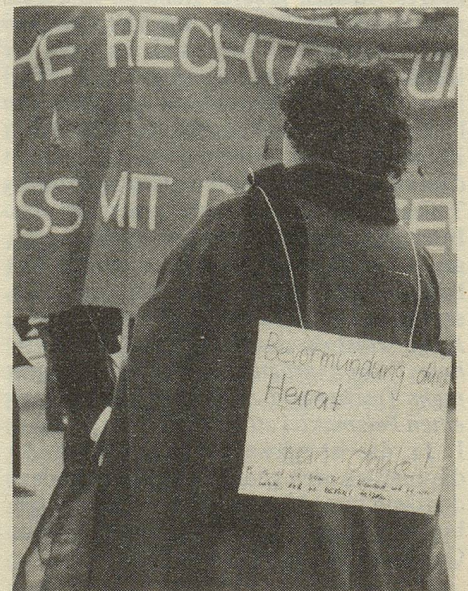
Darüberhinaus meine ich, dass so ein "richtiges" Frauenfest, ein Fest von Frauen für Frauen ebenso nötig ist – vielleicht lässt sich da mal zusammen mit FBB-Frauen etwas machen.

Giulietta B.

ms. Eigentlich befürchtete ich bis kurz vor Beginn der Demo eine katastrophale Schlappe. Da war die Vision vom peinlich kleinen Umzügelein, dass durch Luzerns Gassen schleicht. Aber plötzlich waren sie da. Aus allen Himmelsrichtungen strömten die Frauen auf den Bahnhofplatz. Transparente wurden aufgenagelt. Zita schrie durchs Megaphon, die Polizisten glaubten ihren Augen nicht zu trauen und versuchten uns im Eseltreiberstil zum Abmarsch zu bewegen. Mussten wir nachher wenig belebte Nebensträsschen begehen, so konnten wir wenigstens zu Beginn den Verkehr auf der Quaibrücke lahmlegen. Das war unfassbar, ja ungeheuerlich. Aber ein genervter Ordnungshüter konnte sich, Gott sei Dank, beruhigend erklären, warum wir es nötig haben, auf die Strasse zu gehen: "Man muss sie sich nur mal anschauen. Wie die aussehen, Klar, die finden doch keinen Mann."

Den Kommentaren nach standen auch die andern, zwar eher spärlich anwesenden Zuschauer unter Schockwirkungen. "Die spinnen doch, die Konkubinat-Weiber!" – "So etwas gehört sich einfach nicht für die Frauen" – "Zuerst sollen die mal lernen, wie man einen Putzlappen auswindet." – "Das wissen wir doch schon alles. Überhaupt, wer heute noch abtreiben muss, ist einfach dumm." Und eine Kioskfrau hing am Telefon und rapportierte, jedes Spruchband vorlesend, was da Entsetzliches an ihr vorbei marschierte.

Schade war, dass sich nicht mehr Leute die Reden am Schluss der Demo anhörten. Wir waren praktisch unter uns. Es wurde aber auch viel, zu viel, gesagt und wahrscheinlich war ich nicht die einzige, die sehnlichst ein Ende erwartete. Jedenfalls löste sich die Versammlung nach dem letzten Wort im Nu auf und fluchtartig verschwanden die Frauen in den Beizen. Wir sahen uns beim Film oder am Fest wieder. Viele hatten Luzern allerdings schon vorher verlassen: dass auch am Frauentag Männer dabei sein sollten ertrug nicht nur eine "extreme Frauengruppe" (LNN) nicht.



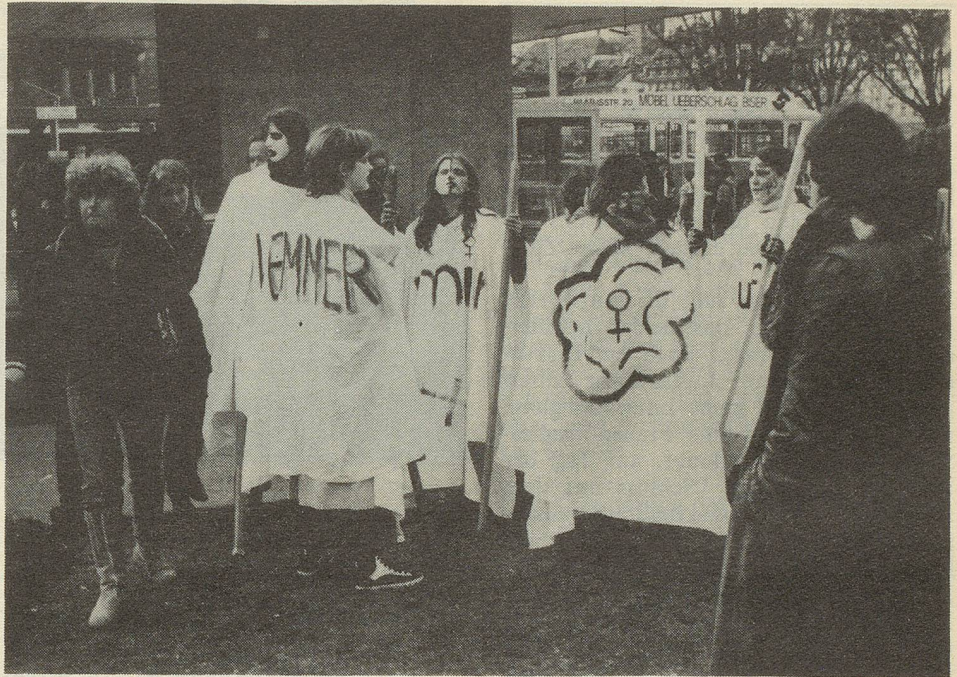
SIND LESBEN KEINE FRAUEN?

Das fragten uns am Frauentag die anwesenden Lesben. Ich glaube, das bestreitet niemand aus der Frauenbewegung. Lesben gibt es schon solange es Menschen gibt; ebensolange sind sie eine diskriminierte Minderheit. Mit der neuen Frauenbewegung haben sich in allen Ländern Lesben-Gruppen gebildet, die ihre Forderung nach Anerkennung stellen. Ich finde, es gehört ein grosses Selbstvertrauen und grosser Mut dazu, diese Forderung an die Öffentlichkeit zu tragen und ich unterstützte diese Frauen wärmstens. Lesben gehören für mich genauso zur Frauenbewegung wie Hausfrauen, Mütter, Arbeiterinnen, Schülerinnen. Ich kenne auch keine Frauenbewegung, die sie nicht als Mitstreiterinnen betrachtet.

Warum nur, frage ich mich, sind sie oft so aggressiv, zudem noch in eigenen Reihen?

Am 8. März in Luzern fühlten sie sich offenbar ausgeschlossen und begannen auf unangenehme Weise zu stören, und als sie dann am Mikrofon sprechen konnten, mussten wir uns nur Beschimpfungen anhören, statt dass sie dann ihre Forderungen stellten.

Die Homosexuelle Frauengruppe Zürich ist der Zürcher Frauenbefreiungsbewegung angeschlossen, obwohl sie weiter eigene Räumlichkeiten und ein eigenes Organ, die "Lesbenfront" für ihre Zwecke nutzt. Zur vorbereitenden Sitzung wurden auf Vorschlag der FBB alle Frauenorganisationen und -gruppen eingeladen, die sich an der MSV-Initiative beteiligt hatten. Und obwohl die Lesben innerhalb der FBB mitgesammelt haben, fühlten sie sich in diesem Augenblick offenbar ausgeschlossen, denn an der 2. Sitzung erklärte eine Lesbe, dass sie unter diesen Bedingungen kein Interesse an der Mitorganisation hätten und auch das Flugblatt nicht so unterschreiben könnten. Nun, sie wollten also so nicht mitmachen, kamen dann aber doch nach Luzern, störten und gingen als sie vernahmen, dass Männer am Fest nicht ausgeschlossen würden, nachdem sie insbeson-



ders die Organisatorinnen massiv beschimpften und in einer Art und Weise bedrohlich ihre Forderung versuchten durchzusetzen, obwohl eine Abstimmung dazu abgehalten wurde. Nein, Frauen, da werden zwei verschiedene Sprachen gesprochen! Von Frauensolidarität war da jedenfalls nicht mehr zu spüren, dafür aber in beängstigendem Masse Aggressionen, Hass, Wut, Enttäuschung, es fehlte zum Szenarium nur noch eine deftige Prügelei.

Warum habt ihr diese Forderung nach einem Frauenfest ohne Männer nicht an der vorbereitenden Sitzung gestellt?

So wie es für euch (und für mich übrigens auch) vielleicht logisch war, dass wir unter uns Frauen abends feiern wollen, so war es für die Luzernerinnen offenbar nicht so logisch. Die Mehrheit der in Luzern anwesenden Frauen war ganz sicher auch für ein Fest ohne Männer, doch muss frau solche Dinge eben immer vorher besprechen und nicht meinen, das sei selbstverständlich. Erst mit der Zeit kann es das werden; diese Forderung ist noch nicht all zu alt. Die Luzernerinnen haben ja auch gesagt, dass sie, wenn sie nicht so grausam angepöbelt worden wären, die mühsame Arbeit übernommen hätten den Luzernerinnen, die am Abend mit Freund einrollen wollten, klar zu machen, dass er halt draussen bleiben müsse. So aber .. na ja, wieder eine Trotzreaktion. Mich hat das jedenfalls peinlich an gewisse Szenen in der Linken nach 1968 erinnert, und ich wurde den ganzen Abend mein Bauchweh nicht los (vielleicht freut sich jetzt die eine oder andere von euch?). Ich hoffe nur, dass ich bei der nächsten Begegnung mit einer Lesbe nicht verprügelt werde als Heterofrau! Spass beiseite. Frauen, ich appelliere an euren gesunden Menschenverstand: Tragt doch das Problem der Lesben auf eine andere Weise an uns, so schafft ihr euch keine Freunde! Erzählt von euren Pro-

blemen, damit wir sie begreifen und sie mit euch zusammen anpacken können. Für mich und die meisten anderen Frauen aus der Frauenbewegung seid ihr Frauen und habt spezifisch Probleme in unserer Gesellschaft, so wie eine Verkäuferin andere Probleme hat als eine Studentin. Ich habe viele Freundinnen die lesbisch sind und wir haben keine Probleme miteinander. Und ich habe auch keine Angst vor einer Lesbe, jeder Mensch ist so wie er ist ein Mensch für mich und ich achte ihn, wenn er mich achtet und mich nicht unterdrückt. Wenn wir Heterofrauen euch unterdrücken, dann sagt es uns, sprecht mit uns! Ich vermute, dass euer Selbstbewusstsein eben doch noch nicht so stark ist, denn sonst müsstet ihr nicht so aggressiv sein. Das möchte ich nicht missverstanden haben, so, als sei mein Selbstbewusstsein fix und fertig. Ganz sicher habe ich es als Heterofrau leicht in unserer Gesellschaft, aber wenn ihr Verständnis mit Gewalt erzwingen wollt, dann wird es schief gehen! Mich stört jedes gewaltsame (oder auch drohende) Einfahren von Powergroups, egal, ob es nun Lesben oder Heteros sind. Und mich ekelt es, wenn solch Vorgehen in den eigenen Reihen angewendet wird. Ich greife Euch an, weil ich euch ernst nehme!

Selbstverständlich wird auch innerhalb der OFRA eine heftige Selbstkritik mit hoffentlich klaren Entscheiden geübt werden, so dass solche Szenen nicht noch einmal vorkommen. Viele von uns sind genauso frustriert über einige OFRA-Frauen, wie über einige von euch.

Lasst uns einen Tag mach zum Thema, an dem ihr uns von euch berichtet, an dem wir eure Forderungen kennenlernen an dem wir miteinander tanzen.

Frauen gemeinsam sind stark
Lesben - Heteros - Bisexuelle

Traute Boie



Im "Zürcher-Info" habe ich nach dem letzten OFRA-Dunnschtig meinem Unmut Ausdruck gegeben, dass Männer zum Frauenabend zugelassen wurden. "Ist eine OFRA-Frau ohne Mann nur halbe Frau?" habe ich gefragt. Und: "Geht es der OFRA mehr um die Sache als um die Frau? Oder hat sie einfach keine Zivilcourage?"

Nach dem 8. März sind die Antworten für mich jetzt klar. Dass in der rückständigen Schweiz Fragen noch zur Diskussion stehen, die im Ausland vor Jahren aktuell waren, ist keine Entschuldigung, im Gegenteil. Und eine Frauenorganisation, die es sich erlaubt, am Tag der Frau die Forderung "Schluss mit dem Zwang zur Heterosexualität" auszusprechen und dann dazu noch – ich krieg Bauchkrämpfe – Männer ans Frauenfest zuzulassen, ist in meinen Augen eine Farce und in höchstem Masse ungläubwürdig. Beides zusammen wird zu einer deutlichen, unmissverständlichen Aussage.

Ich schlage euch vor, in Zukunft doch Männer in die OFRA aufzunehmen. Der Name müsste nicht mal geändert werden, und die Fronten wären dann wenigstens offen, klar.

Es lebe die frauenfeindliche, männerfreundliche Emanzipation der Frauen und die Diskriminierung der Lesben in der Frauenbewegung!

Mit Frauengruss

Regula Knellessen

Die OFRA diskutiert am 12. April um 15 Uhr über den diesjährigen 8. März. Ziel dieser Diskussion soll vor allem sein, nächstes Jahr Planungs- und Organisationsfehler, besonders aber solche "Unstimmigkeiten" wie in diesem Jahr zu vermeiden. Alle Frauen sind herzlich eingeladen.

Ort: Sekretariat OFRA
Laupenstrasse 5, Bern



Jetzt schreib ich mir mal die Wut vom Leibe: Es gab für die Vorbereitung der Demo vom 8. März Sitzungen, an denen alle Frauengruppen teilnehmen konnten. Die Lesben waren nicht dabei und die Radikalfeministinnen traten in den Ausstand. Die Anwesenden haben entschieden. Nun was passiert? An der Demo selbst treten die damals abwesenden offensiv auf. Die Lesben, indem sie im Faschtaufzug die Spitze des Zuges krampfhaft für sich in Anspruch nahmen. Schliesslich sind sie ja die einzig wahren Vorkämpferinnen der Frauenbewegung, meinen sie jedenfalls. Die Radikalfeministinnen nahmen für sich das Recht heraus, entgegen den Absprachen, eine eigene Rede zu halten. Zusammen haben sie es dann auch noch zustande gebracht am Fest zu zernern, weil Männer zugelassen waren. Liebe Frauen, das Fest hat die OFRA Luzern in eigener Kompe-

tenz organisiert und ihr seid dort Gäste gewesen, wenn auch ungezogene ... Ach ihr fühlt! euch diskriminiert von uns anderen, weil wir halt trotzdem noch mit Männern verkehren und auch gerne mit Männern zusammen festen und stellt euch vor, uns vielleicht auch noch anschliessend von Ihnen, wenn wir dann zu Hause sind, penetrieren lassen und Freude daran haben und erst noch befriedigt sind dabei. Da stehen euch wohl die Haare zu Berge? Frauen, das gibt es.

Im Ernst. So können wir nicht miteinander für unsere Rechte kämpfen. Es gibt innerhalb der Frauenbewegung sehr verschiedene Ansichten von Emanzipation und keine der Vertreterinnen kann für sich in Anspruch nehmen, die wahre Frauenbewegung zu sein. Aber wir könnten doch dazu kommen, Achtung vor der Meinung der anderen zu haben. Es könnte ja sein, dass auch sie in einem bestimmten Sinne etwas Richtiges vertreten, oder nicht?

In diesem Sinne würde ich für etwas mehr Toleranz, Solidarität und zuverlässige Mitarbeit plädieren.

Edith Stebler

Im Vorstand der OFRA Zürich haben wir über unseren 8. März in Luzern diskutiert. Wir wollten abends an ein Frauenfest und waren enttäuscht, dass dieser Wunsch – der offenbar noch von vielen anderen Frauen geteilt wurde – nicht einmal am Tag der Frau als Selbstverständlich gilt. Wir wissen, dass die Veranstalterinnen von Luzern nicht etwa absichtlich diesen Wunsch nicht respektierten, sondern wahrscheinlich vor allem aus finanziellen Überlegungen heraus (das Kunsthaus ist teuer!) jedermann hereinliessen. Sie dachten nicht daran - oder unterschätzten die Bedeutung dieses Wunsches - damit einen grossen Teil der Demonstrationsteilnehmerinnen vor den Kopf zu stossen. Am Fest des 8. März wollen wir unter Frauen sein!

